

Merchants, Loan Guarantees, and Reprisals in Medieval Dordrecht (c. 1300) (S. 10–28), mit einer Analyse der institutionellen Grundlagen für Schuldverschreibungen in dieser Frühzeit und Angela HUANG / Alexandra SAPOZNIK, Fremdes Geld. Auswärtige Kapitalbeziehungen des Braunschweiger Rentenmarktes im 15. und 16. Jahrhundert (S. 29–66), mit der Einordnung der lokalen Nachfragebedingungen in korrespondierende größere politische Zusammenhänge.  
Gerhard Fouquet

Extra muros. Vorstädtische Räume in Spätmittelalter und früher Neuzeit, hg. von Guy THEWES / Martin UHRMACHER (Städteforschung 91) Wien / Köln / Weimar 2019, Böhlau, 521 S., zahlr. farb. Abb. und Kt., ISBN 978-3-412-22273-4, EUR 70. – Die beiden Hg. präsentieren eine sehr gelungene Zusammenstellung vielfältiger Forschungsansätze, die sich überwiegend dem vorstädtischen Raum widmen. Gemeint ist damit das Areal unmittelbar vor den Stadtmauern. Seine wirtschaftliche Nutzung als Garten- oder Weideland, die Entstehung von ungeordneten Ansiedlungen, aus denen Borghi, Faubourgs oder eben Vorstädte wurden, aber auch die Auslagerung städtischer Einrichtungen, wie Leprosorien, Mühlen, Friedhöfe oder Hinrichtungsstätten werden in insgesamt 19 Beiträgen näher untersucht. Räumlicher Schwerpunkt ist das frankophone Mitteleuropa, Schlaglichter fallen aber auch auf das Deutsche Reich, auf Italien, Ungarn und Polen. Bei den einzelnen Beiträgen geht es meist weniger um die Erschließung neuen Quellenmaterials, sondern darum, bekannten Quellen mit Hilfe neuer Fragestellungen auch neue Antworten zu entlocken. Wie ertragreich das sein kann, zeigt die Studie von Justus NIPPERDEY (S. 227–250) zur Entwicklung der Münchner Vorstadt Au, an deren Beispiel er die Entwicklung und Konjunkturen der bayerischen Bevölkerungspolitik des 17. Jh. überzeugend herausarbeitet. Einen aufschlussreichen Kontrapunkt zu diesem süddeutschen Beispiel bietet der Beitrag von Yannick JAMBON (S. 251–269), der ausgehend von bislang wenig rezipierten Archivbeständen die Integration der in französische Vorstädte eingewanderten Landbewohner in das gesellschaftliche Leben der Städte während der frühen Neuzeit nachzeichnet. Ähnlich interessant sind die Forschungsansätze, die kartographische (Colin DUPONT / Bram VANNIEUWENHUYZE, S. 27–50), archäologische (Julien FOLTRAN, S. 423–449), sprachliche (Jan-Luc FRAY, S. 399–421), architektonische (Änder BRUNS, S. 119–140) oder bildliche Quellen (Ézéchiel JEAN-COURRET, S. 83–116) in den Mittelpunkt der Untersuchung stellen. Besonders aufschlussreich erweisen sich interdisziplinäre Forschungsprojekte, wie etwa die Untersuchung der Lüneburger Leproserie (Alexandra DRUZYNSKI v. BOETTICHER / Marie Ulrike JAROS, S. 273–297). Durch die Verbindung der Erkenntnisse baugeschichtlicher Analysen und der intensiven Auswertung der Archivbestände des Stadtarchivs Lüneburg kann die bewusst repräsentative Funktion der bislang überwiegend aus sozial- und medizingeschichtlicher Perspektive betrachteten Einrichtung überzeugend herausgearbeitet werden. Bedauerlich ist nur, dass diese 2013 auf einer Tagung in Luxemburg vorgestellten Forschungsergebnisse mittlerweile nicht mehr neu sind, da sie wie z. B. von den zuletzt genannten Vf. längst anderweitig publiziert wurden. Selbst